

folgen zuversichtlich, mit der das deutsche Volk — dankbar für die unvergleichlichen Erfolge des sich neigenden Jahres — die Schwelle des neuen überschreitet.

„Entscheidend ist das Endziel“

„Italien geschlossen hinter dem Duce“ Fascistischer Parteitag

Rom, 27. Dezember. In Cremona hielt Staatsminister Farinacci eine Ansprache an die Faschisten, in der er die wichtigsten Fragen des Augenblicks behandelte. Wenn die Engländer erklären, so führte der Staatsminister aus, daß das Mittelmeer die Hauptfront des Krieges darstellt und betont, daß sie gerade gegen Italien die militärischen Kräfte eines großen Teiles ihres Imperiums eingesetzt haben, dann sei dies für Italien Anlaß zu besonderem Stolz. Nicht eine Schlacht sei für den Sieg entscheidend. Entscheidend sei es, das Ziel zu erreichen. Dieses Ziel aber werde mit jener Sicherheit erreicht werden, die den beiden besetzten Nationen von Mussolini und Hitler inspiriert werde.

In Anspielung auf die Veränderungen im italienischen Oberkommando erklärte Farinacci, man habe mehr als nötig von einer gewissen „Wachstumsphase“ geredet. Es sei einfach verrückt, zu glauben, daß ein gewisser Wechsel in Italien und vor allem bei den Männern des Regimes Rückwirkungen auslösen würde. Die Faschisten ständen geschlossen hinter ihrem Führer und hätten einzig und allein daran, zu siegen.

Wir haben die Gewissheit, so schloß Farinacci, daß der Sieg unser sein wird. Wir sind dessen sicher, daß die Opfer unsere Generation groß machen werden.

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe

Feindliches Unterseeboot erfolgreich mit Bomben belegt Artillerie-Duelle in der Tyrrhenia

Rom, 27. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:
Im Grenzgebiet der Tyrrhenia bauern Artillerie-Duelle und Streifenjagd an.

Lebhafte Tätigkeit unserer Luftwaffe. Es wurden Bombenangriffe durchgeführt gegen Schiffe auf See, gegen vorgelegene Stützpunkte, gegen Batteriestellungen und gegen Kraftfahrzeuge. Unsere Jagdflugzeuge griffen eine zahlreiche Formation von Wasser-Flugzeugen an und schossen drei davon ab; eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In den Gewässern der Tyrrhenia richtete eines unserer Erkundungsflugzeuge ein feindliches Unterseeboot und belegte es erfolgreich mit Bomben.

An der ostlichen Front Artillerietätigkeit sowie Angriffs-tätigkeit örtlichen Charakters.

Unsere Bombenflugzeuge griffen feindliche Wasseranlagen, dort liegende Schiffe sowie die Landoperationen unmittelbar interessierende Ziele an.

Ein feindlicher Anariffversuch gegen einen unserer Stützpunkte wurde durch den sofortigen Einsatz unserer Nachflieger vereitelt. Drei Kleinflugzeuge wurden abgeschossen.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Von den Italienern täglich vier britische Flugzeuge vernichtet

Rom, 28. Dezember. Bei einer Aufstellung der Gesamtverluste der feindlichen und der italienischen Luftwaffe bis einschließlich 26. Dezember kommt man, dem „Messaggero“ zufolge, zu folgenden Ergebnissen: Mit Sicherheit abgeschossen oder am Boden zerstört feindliche Flugzeuge 577, von der Flak oder der Kriegsmarine abgeschossen 128, zusammen 705; dazu 189 als wahrscheinlich abgeschossen.

Eigene Verluste im Luftkampf: Durch Flak oder am Boden zerstört zusammen 291 Apparate.

Da man von den wahrscheinlich abgeschossenen Flugzeugen ein Viertel als verloren ansehen kann, könnte man mit einem Gesamtverlust des Gegners von 753 Apparaten rechnen, was einem Tagesdurchschnitt seit dem 11. Juni von rund vier Maschinen entspricht.

Wenn man dann noch die schwere Krise der britischen Luftfahrtindustrie durch die Maßnahmen der deutschen Luftwaffe sowie die Schwierigkeiten der Transporte aus U.S.A. auf Grund der Gegenstände berücksichtigt, so könnte man sich leicht ein Bild von der Schärfe der englischen Verluste auch durch die italienische Luftwaffe machen, um so mehr, als man einen Kriegsvollzug nicht so leicht erleben kann: wie die Piloten eines Motors.

Englands finstere Machenschaften um die irischen Häfen

Starke Beachtung in irisch-amerikanischen Kreisen

Berlin, 28. Dezember. Das Problem der irischen Häfen findet in den irisch-amerikanischen Kreisen weitaus stärkere Beachtung. So hat sich kürzlich nach einer Meldung aus Chicago auch der Herausgeber der „Irish American Review“, Maurice Leahy, in einer Diskussion vor dem „Cathedral Open Forum“ in besonderer Weise für die Aufrechterhaltung der irischen Neutralität eingesetzt. Vor zwei Jahren, sagte Leahy, als die irischen Häfen durch Chamberlain an die Valera übergeben wurden, hielt England sie für wertlos. Irland mußte in der Folgezeit mehrere Millionen auswerfen, um ihre stark vernachlässigten Anlagen wieder instand zu setzen. Jetzt auf einmal stehen die Häfen im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. England wären sie als Stützpunkte für seine Geleitzüge sehr erwünscht, andererseits gerade diese Frage einen schonungslosen „Blitzkrieg“ über dem armen, hilflosen Irland entfesseln. De Valera's Standpunkt sei klar. Warum sollte ein feindliches Land, das seine Freiheit liebt, aber keinen Krieg führe, solange es in Ruhe gelassen werde, sich selbst in Gefahr bringen, um einen Preis, der selbst den anderen nur höchst problematischen Gewinn bedeuten könnte.

Der ruchlose Vebertall der englischen Luftwaffe auf die französische Zivilbevölkerung

Rom, 27. Dezember. Die Tatsache, daß die englische Luftwaffe auch über Weihnachten vor Angriffen gegen Städte und Ortschaften des besetzten Frankreichs nicht zurückschreckte und dabei an verschiedenen Stellen ein Blutbad unter der Zivilbevölkerung des einstigen Verbündeten anrichtete, ist in Italien als ein neuer Beweis von echt englischem Juvanismus scharf verurteilt worden. Gleichweil unterstreicht man die traditionelle ritterliche Haltung der deutschen Luftwaffe, die in trauem Praesens zu diesem jeder Kultur höhnisch sprechenden englischen Vorgehen sich in den Weihnachtstagen feierlicher Anariffschonung enthielt. Offenbar habe, wie „Tribuna“ hervorhebt, die englische Luftwaffe mit einer geringeren deutschen Wachsamkeit an den Feiertagen operiert: sie sei aber bitter enttäuscht worden, denn die deutsche Flak habe die englische Aktion stark behindert und sogar einen Gegner abgeschossen.

Kultureller Aufbau in Sigmundstadt

Sigmundstadt, 27. Dezember. Mit der im November erfolgten Eröffnung der städtischen Musikschule in Sigmundstadt ist ein wichtiger Abschnitt im kulturellen Aufbau von Sigmundstadt abgeschlossen. Die Musikschule dient in erster Linie der Musikpflege bei der Hitler-Jugend und beim BDM, darüber hinaus auch der Förderung der Hausmusik.

Heiligabend mit dem Führer

Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Männer einer Jagdgruppe

Von Kriegsberichterstatter Harry Geh.

27. Dezember. (B.M.) Das war das schönste Weihnachtsgeschenk, das sich die Männer unserer Jagdgruppe hätten denken können. Wir hätten es nie zu hoffen gewagt, und doch war es nun so überraschend Wirklichkeit geworden: Ein Heiliger Abend mit dem Führer.

Als es kurz vor Beginn unserer Weihnachtstafel hieß, der Führer kommt zu uns, da konnten wir es zunächst gar nicht fassen. Unserer aller bemächtigte sich eine so frohe und festliche Weihnachtstimmung, wie wir sie vielleicht nur als Kinder gekannt haben. Verlogen waren im Nu alle schwerwiegenden Gedanken, die uns an diesem zweiten Kriegswihnachten mit den Lieben dabei verbunden, verdrängt waren alle Sorgen und Nöte, vergessen alle Anstrengungen und Gefahren, denen wir in dem nun hinter uns liegenden Kriegsjahre ausgesetzt waren. Das alles verblühte hinter diesem Ereignis.

Und dann kam der Führer wirklich, betrat unseren Festsaal, den wir in einer verlassenem Fabrikhalle hergerichtet und mit Tannengrün und Girlanden geschmückt hatten, nahm mitten unter uns Platz und sah mit uns das einfache Mahl aus der Kantine.

So viel strahlende Augen und übervolle Herzen hat es bei uns nie gegeben: Der Führer mitten unter uns. Er war wirklich unter uns. An seiner Linken saß unser Kommandeur, der unser Geschwader in mehr als 100 Luftkämpfen siegreich geführt hat und vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden war, an seiner Rechten ein Flugzeugführer im Unteroffiziersrang, ihm gegenüber ein Mann vom Boden, ein Pilot, dann ein Staffelführer, ein Junker, ein Gruppenkommandeur und so fort.

Wie bei unseren Kämpfen, waren wir auch hier alle eine große Familie. Offiziere und Mannschaften, Flugzeugführer und Bodenpersonal, alle saßen wir an denselben Tischen, auf denselben Bänken und feierten unser Weihnachtstafel. Und mitten unter uns der Führer. Er ließ sich von unseren Kämpfen

berichten, folgte aufmerksam den Schilderungen, und seine Augen folgten wie die eines gütigen Vaters in den Augen seiner Soldaten. Stolz, Freude und Überstolz leuchteten ihm von allen Seiten entgegen. Dann erhob sich der Führer und sprach zu uns. Vor dem brennenden Lichterbaum stehend, sprach er mit leiser Stimme, wie man im kleinen Kreise von Kamerad zu Kamerad spricht. Wir lauschten mit Anbacht, sahen die Worte in uns ein und jeder von uns schloß sich durch sie persönlich angesprochen. Diese Worte am Heiligen Abend unseres zweiten Kriegswihnachten waren ja auch wirklich nur für uns gesprochen, die wir diesen kleinen weihnachtlichen Festsaal füllten, es waren Worte, die außer uns niemand anderes hören konnte, die nur uns gehörten und die wir in hellem Herzen immerfort mit uns tragen werden.

In einfachen, klaren Sätzen umriß der Führer vor uns die militärische, politische und wirtschaftliche Lage, sprach von den Erfolgen des hinter uns liegenden Jahres und von den Leistungen, die er im kommenden Jahre von uns erwartet. Dabei fand er immer wieder Worte des persönlichen Verstehens unserer Lage an der Front. Worte, wie sie nur ein Soldat zu finden vermag. Er sprach auch von den Opfern, die der Krieg bisher gefordert hat und die er vielleicht noch fordern wird. Aber mit neuem Glau ben an unseren Sieg füllte er unsere Herzen und machte sie noch zuversichtlicher, als sie bisher schon waren.

Wohl nie hat ein Staatsmann und Feldherr mit seinen Soldaten so den Heiligen Abend begangen, wie der Führer mit uns. Aber auch nie haben einem Feldherrn die Herzen seiner Soldaten so geöhrt wie unsere Herzen dem Führer. Mit dieser feierlichen Stunde hat er uns allen die schönste und größte Weihnachtsgeschenke beschenkt, und als er unter unseren brauenden Heilrufen seinen Weg fortsetzte zu unseren Kameraden an anderen Abschnitten der Front, da blieb die Weibe dieser Stunde in uns zurück und wird auch immer in uns fortleben.

Der Oberbefehlshaber des Heeres bei einer Fern-Kampfbatterie an der Kanalküste

Den Weihnachtsabend verbrachte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, an der Front. Unser Bild zeigt den Generalfeldmarschall in einer Batteriestellung an der Kanalküste, wo die Männer zur Besichtigung durch den Oberbefehlshaber angetreten waren.

(P.R.-Senden — Scherl-W.)



Wie sehr sie einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, geht daraus hervor, daß bereits jetzt über 400 Anmeldungen vorliegen. Für später ist die Angliederung einer Orchesterchule geplant. Die Musikschule ist in einem von der Stadt für diese Zwecke erworbenen Gebäude untergebracht, in dem auch Kunstwerke des Bezirks zur Ausstellung gelangen sollen.

Nachdem im Januar 1940 als erstes ständiges Theater des Marktes das Gymnasialtheater Stadttheater eröffnet wurde, folgte am 1. September die Bildung des städtischen Sinfonieorchesters, das bereits mit einer Reihe von Sinfoniekonzerten an die Öffentlichkeit getreten ist und mit seinen Konzerten auch dem um Sigmundstadt liegenden Städten die Verbindung mit dem Musikleben unserer Zeit vermittelt.

Das Volkshaus wurde völlig neu aufgebaut, so daß am 1. November der Buchausleihbetrieb eröffnet werden konnte.

Das Kunstmuseum bringt demnächst die sehenswerte Ausstellung „Deutsche Kunst im Ostraum“.



Reichsminister Rudolf Heß in Paris

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat auch in diesem Jahre von der Front aus über alle deutschen Genossen seine Weihnachtswünsche an alle Deutschen gehalten. Unser Bild zeigt Rudolf Heß in Paris auf der Durchreise.

(Schel-Bilderdienst-W.)

Japanischer Touristenverkehr nach Deutschland und Italien

Lotia, 27. Dezember. (Ostasiendienst des B.M.) Das japanische Touristenbüro wird demnächst eine neue Zweigstelle in Berlin eröffnen und auf diese Weise einen neuen Start im japanischen Touristenverkehr einleiten, der sich vor Ausbruch der gegenwärtigen europäischen Feindschaften hauptsächlich nach London und Paris wandte. Die Errichtung eines weiteren Zweigbüros in Rom ist nur eine Frage der Zeit. Die Linie der Politik des japanischen Fremdenverkehrs geht dahin, sich von den englisch sprechenden Nationen ab- und den Achsenpartnern, besonders Deutschland und Italien, zuzuwenden.

Aus Sachsen Zulassung zum Studium für das Lehramt an Berufs- und Gewerbeschulen

Dresden, 28. Dezember. Zu Beginn des Sommersemesters 1941 (24. April) werden an der Ausbildungsstätte für Berufs- und Gewerbeschullehrer in Dresden wieder Studierende für das Lehramt an Berufs- und Gewerbeschulen aufgenommen. Die Ausbildung ist für folgende Fachrichtungen vorgesehen: Metallgewerbe, Holzgewerbe, Baugewerbe, Nahrungsmittelgewerbe, Textil- und Bekleidungs-gewerbe, graphische und schmiedende Gewerbe, Hauswirtschaft und pflegerische Aufgaben der Frau, Frauenhandwerke. Die Ausbildungszeit beträgt sechs Semester. Die Bewerber und Bewerberinnen, die sich einem besonderen Auswahlverfahren zu unterwerfen haben, müssen entweder das Reifezeugnis einer höheren Schule besitzen und zwei Jahre in ihrer Fachrichtung praktisch gearbeitet haben, oder das Reifezeugnis einer höheren Fachschule besitzen oder Sachkunde von besonderer Berufstüchtigkeit und guter Berufserfahrung sein.

Dresden, 28. Dezember. Todesfall. Im Alter von 65 Jahren starb nach langem schwerem Leiden der Direktor des Staatlichen Historischen Museums und des Grünen Gewölbes, Professor Dr. Erich Haenel. Professor Haenel hat sich durch die Umgestaltung der beiden bedeutenden Museen große Verdienste erworben. Drei Jahrzehnte wirkte er in Dresden und trat dabei als hervorragender Kenner der historischen Waffensammlungen in Erscheinung. Als Kunsthistoriker genöß er einen weiten Ruf.

Dresden, 28. Dezember. Zwei Tausender — drei Hundert — 1000 M.M. am ersten Weihnachtstafeltag aus der Reichswinterhilfsklotterie ein Vollzelelangebührer in einem Tausend in Bielefeld, 1000 M.M. am zweiten Feiertag ein Student aus Bismarck, der zur Zeit zu Besuch hier weilte, 500 M.M. ein Lehrer aus Niederelblich am Verkaufskloß am Altmarkt, 500 Reichsmark ein Eisenbahner in einem Lokal in Neustadt, 500 M.M. zehn alte Rentner in einem Lokal in Lößnitz.

Taubenheim, 28. Dezember. Ein Kind spielte mit Feuer. Das große Mietwohnhaus des Architekten Oskar Högel stand am Montagvormittag in großer Gefahr, in Flammen aufzugehen. Ein achtjähriger Knabe zündete eine Kerze an beiden Enden im Geräte- und Lagerkammer an. Dabei geriet die Strohdachbedeckung der Türe in Brand. Das sich rasch ausbreitende Feuer griff bald auf die Türe selbst und einen in der Nähe stehenden Rohelstutzen über. Zum Glück wurde das Feuer rechtzeitig bemerkt und von herbeieilenden Haus- und Nachbarkindern gelöscht, so daß die alarmierte Feuerlöschpolizei nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Nur das massive Mauerwerk verblieb, das das Feuer nicht auf die Kofelndorrate und das Wohnhaus übertragene hatte.

Wittenberg, 28. Dezember. Unfall durch durchschießende Werke. Auf der Hofstraße scheuten zwei vor einem Schützen gebrannte Werke vor einer Rugmaschine und gingen durch. An der Ecke Hermann-Göring-Straße geriet der Schütze ins Schlingensiefel und stürzte um, wobei die Inassen, ein Bauer und seine Frau, herausgeschleudert wurden. Während beide, ohne Schaden zu erleiden, davonkamen, wurde eine Frau hängend verbleibt und mußte ins Krankenhaus abtransportiert werden.

Chemnitz, 28. Dezember. Todessturz auf der Treibe. Im Treppenhaus eines Grundstückes auf der Kurt-Güntter-Straße lag ein Monteur so unglücklich zu Fall, daß er schwer verletzt liegen blieb. Der Bauernwerte starb kurz nach dem Unfall.

Blauen, 28. Dezember. Streichhölzer in Kinderhand führten zu einem schweren Unfall. In einem Hause in der Marktstraße gerieten die Kleider des dreijährigen Rudolf K... der mit den Streichhölzern gespielt hatte, in Brand. Dabei hat der Kleine Verbrennungen dritten Grades erlitten, so daß